

Dr. Gabriele Knapp

# **Eine Pädagogik der Inklusion – die Prämisse der Vielfalt als pädagogischer Ansatz in der Jugendsozialarbeit**

Impulsreferat in FORUM 4 auf der Fachtagung  
„Thüringen braucht dich – 20 Jahre Jugendberufshilfe in Thüringen“,  
Stadtwerke Erfurt, 29.11.2011

## Überblick

1. Diskussionen um den Inklusionsbegriff/ das Inklusionskonzept
2. Für eine Pädagogik der Inklusion – Vorstellung des IN VIA Projekts und seiner Ziele
3. Ansatz für die Untersuchung / Fragen
4. Methode und erste Ergebnisse
5. Herausforderungen für die Praxis / Ausblick

# 1. Diskussionen um den Inklusionsbegriff/ das Inklusionskonzept

- Menschen sind unterschiedlich
- Unterschiedlichkeit ist die Normalität
- Menschen haben unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse
- Inklusion teilt Menschen nicht in Gruppen ein
- Inklusion berücksichtigt zahlreiche Dimensionen von Vielfalt
- Inklusion bedeutet Mitbestimmung, Mitgestaltung und Teilhabe aller Menschen am (gesellschaftlichen) Leben
- alle sind gleichwertige Mitglieder der Gemeinschaft

## **Diskussionen um den Inklusionsbegriff/ das Inklusionskonzept**

- Forderung nach Einlösung des Menschenrechts auf Zugehörigkeit für Situationen und Personen, für die dieses gefährdet ist
- Z.Z. in der Umsetzung begriffen für Menschen mit Behinderung, ihr Recht auf Zugang und Zugehörigkeit zu Kindergarten, Schule, Ausbildung und Arbeitsplätzen
- Inklusion auch als „Antwort“ auf die Kritik an Integrationskonzepten mit ihren einseitigen (hegemonialen) Integrationsanforderungen

## Umsetzungsbedingungen

- Wahrnehmung/ Untersuchung der Ausgrenzungsprozesse und der damit verbundenen Erfahrungen und Konflikte
- Durchsetzung von Rechten
- Abbau von ausgrenzenden Strukturen - Entwicklung von Alternativen
- Selbstveränderung in der Begegnung mit dem Fremden/ Anderen

## **2. Für eine Pädagogik der Inklusion – Vorstellung des IN VIA Projekts und seiner Ziele**

- Anregung eines pädagogischen Diskurses in der Jugendsozialarbeit
- Start einer pädagogischen Qualifizierungsoffensive im Interesse aller (insbes. sozial benachteiligter) Jugendlicher
- Entwicklung eines Fort- und Weiterbildungskonzeptes für Fachkräfte der Jugendsozialarbeit
- Auswertung von Good-practice Beispielen im Sinne einer inklusiven Pädagogik als Fachempfehlungen für die Praxis
- Entwicklung von Grundlinien für eine Pädagogik der Inklusion im Bereich Übergang Schule-Beruf

## Welche Jugendlichen haben wir im Blick?

### Grundsätzlich:

Alle Zielgruppen der Jugendsozialarbeit

### Im Besonderen:

Jugendliche, die in prekären Situationen leben oder mit komplexen Lebenslagen zurecht kommen müssen, sog. sozial benachteiligte Jugendliche, die sich im Übergang Schule-Beruf befinden

### 3. Ansatz für die Untersuchung / Fragen

- Was bedeutet der Inklusions-Auftrag bzw. -Anspruch übertragen auf Jugendliche und junge Erwachsene mit multiplen Problemlagen in Schulbildung und beim Übergang in Ausbildung und Arbeit?
- Wie sehen Wege der Umsetzung des Anspruchs auf grundlegende Zugehörigkeit aus?
- Im engen Kontakt mit den Adressat/innen entwickeln Fachkräfte in der Praxis (unterschiedliche) Strategien und Ansätze von Inklusion, die durch Befragungen bzw. Interviews ermittelt und in Workshops diskutiert werden können.



## 4. Methode und erste Ergebnisse

Erhebung von Erfahrungs- und Praxiswissen von  
Fachkräften der Jugendsozialarbeit in Interviews und  
Reflexions-Workshops



In den 14 Interviews wurden ca. 20 unterschiedliche - eher befristete Projekte und weniger reguläre Angebote - erreicht, die in und neben der Schule, in und neben Ausbildung, in und neben Maßnahmen Ausgrenzung vermeiden und Ausgrenzung aufhalten bzw. ausgegrenzte Jugendliche zurückholen sollen.

## **Es entwickeln sich in Projekten mit inklusiven pädagogischen Ansätzen:**

- alternative, offene Zugänge zu Jugendlichen
- alternative, offene Lernräume
- eine sozialpädagogische Arbeit gegen die Folgen von Ausgrenzung
- Wissen um die Bedarfe der Jugendlichen
- sozialpädagogische Methodik
- Grade der Selbstveränderung/ Veränderung des Umfeldes, des Sozialen Raums

## **Konsequenzen / Auswirkungen**

Reibung mit bestehenden Förderbedingungen, die vor allen Dingen an der zügigen Vermittlung in Arbeit und Ausbildung orientiert sind

Kritik an einem engen Bildungsauftrag und der damit verbundenen Humankapital-Programmatisierung

Aufbau anderer Konzepte von Bildung, Ausbildung und Arbeit im Rahmen von Integration/ Inklusion.

In den Projekten hat sich ein vielseitiges Knowhow entwickelt, wie zugleich ein differenziertes pädagogisches Handeln für jeden/jede als einzelne immer wieder zusammengeht mit kollektiven Arbeitsformen, Konflikt-Bearbeitung und Regelfindung (in der Gruppe). Es ergeben sich methodische Variationen je nach institutionellem Rahmen und Anlässen (Theater, Werkstatt, FSJ, BVB).

Diese Möglichkeiten sind abhängig von Vernetzung, aber auch von der Existenz von Nischen und anderer inkludierender Einrichtungen z.B. bei katholischen Trägern.

D.h. mit Inklusion ist von neuem die Qualität und Kontinuität der Vernetzung gefordert.

## Was bedeutet Pädagogik der Inklusion?

- den Fähigkeiten, Bedürfnissen und Interessen aller jungen Menschen gerecht werden zu wollen
- Verschiedenheit als Selbstverständlichkeit anzusehen und zu begrüßen
- die Prämisse der Vielfalt als Ausgangspunkt für pädagogisches Handeln zu setzen
- Vielfalt in Bildung und Erziehung wahr-, und ernst zu nehmen
- Bereitschaft zum Einsatz neuer Mittel und Methoden, um alle Jugendlichen zu erreichen

## Was bedeutet Pädagogik der Inklusion?

- Leistungsförderung und Wertevermittlung als gleichgewichtig und gleichwertig zu betrachten
- Werte wie Partizipation, Mitwirkung, Anerkennung und Wertschätzung, Gleichberechtigung, Verantwortungsbewusstsein, Fairness und Hilfsbereitschaft zu vertreten und zu vermitteln
- den Prozess hin zu einer inklusiven Kultur zu unterstützen

## Professionelle Haltung der Fachkräfte

- ressourcenorientiertes Bild von Jugendlichen
- Überzeugen statt unter Druck setzen
- Wege aufzeigen, aber selbst finden lassen
- Freiheit und Freiwilligkeit
- Gender- und Migrationsperspektive
- Vorbildfunktion
- Fehlerfreundlichkeit
- sich selbst nicht immer zu wichtig nehmen
- Brücken bauen ohne „deutsche Leitkultur“
- Interesse an der weiteren Entwicklung der/des Jugendlichen



## **5. Herausforderungen für die Praxis – Wie setzen wir das Konzept der Inklusion um?**

### **Wichtige Voraussetzungen**

- Projekte brauchen längere Laufzeiten und angemessene personelle Ausstattung
- „Geld in die Hand nehmen“ (Politik, Wirtschaft) und Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen

# **Ausblick – Präsentation der Ergebnisse des IN VIA Projekts**

## **Symposium**

Termin: 6. März 2012, 10.30 – 16.00 Uhr

Ort: Aula der hoffmanns höfe, Heinrich-Hoffmann-Str.3,  
60528 Frankfurt am Main

## **Publikation** (geplant Ende Mai 2012)

Für eine Pädagogik der Inklusion. Gegen soziale Ausgrenzung  
Jugendlicher. IN VIA Verlag, Paderborn/Freiburg.